

JOHANNES WERNER

Der Kalmück

Das Leben des badischen Hofmalers Feodor Iwanowitsch

verlag regionalkultur

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|----------------------------|----|
| 1. Vorsatz | 5 |
| 2. Spielball der Herrscher | 6 |
| 3. Unterwegs zur Kunst | 14 |
| 4. Im Mittelpunkt | 18 |
| 5. Auf dem Trümmerfeld | 27 |
| 6. In Lohn und Brot | 35 |
| 7. Es wird dunkel | 49 |
| 8. Nachwort | 55 |
| | |
| Nachweise | 56 |
| Literatur | 62 |
| Personen | 68 |
| Zu den Bildern | 73 |
| Anhang: Die Werke | 76 |



1. VORSATZ

Wer für den Gegenstand seiner biographischen Unternehmung nicht eine deutliche, auch in der Einschränkung fühlbare Sympathie oder wenigstens Verwandtschaft hegt, wird den Leser kaum überzeugen.

Friedrich Sieburg, Verloren ist kein Wort

Die kirgisische Steppe; dann Irkutsk, Sankt Petersburg, Berlin, Darmstadt, Karlsruhe, Marschlins in der Schweiz, wiederum Karlsruhe, Rom, Bologna, Neapel, Agrigent, Konstantinopel, Athen, Ägina, London, Paris, wiederum Karlsruhe, nochmals Rom, nochmals Neapel, Salerno, endlich wieder Karlsruhe – so heißen die Stationen auf dem Lebensweg des Kalmücken Feodor Iwanowitsch, eines badischen Hofmalers, der überdies ein großer, von den Großen seiner Zeit bewunderter Künstler war. Er glich einem Kometen, der unversehens am Horizont erschien, lange leuchtete und langsam erlosch. Dass man ihn dann vergaß, hat viele Gründe; aber dieses Buch möchte beweisen, dass es noch mehr, und noch bessere, Gründe gibt, wieder an ihn zu erinnern.

2. SPIELBALL DER HERRSCHER

Ich bin nicht imstande, das Land genau anzugeben, aus dem Poggehupp ursprünglich gekommen war. Jedenfalls war es irgendeine barbarische Gegend, von der kein Mensch jemals etwas gehört hatte, und vom Hofe unseres Königs ungeheuer weit entfernt.

Edgar Allen Poe, Poggehupp (Hop-Frog)

Er selber wusste nur noch, dass man ihn einst *in einem großen Lager herumgetragen* und *in einem Zelte gefangengenommen* hatte; sonst nichts mehr. Immerhin stand fest, dass er ein Kalmücke war, also ein Angehöriger jenes westmongolischen Volkes, das am Rande des russischen Reiches lebte und, wie es schien, der Menschheit nicht eben zur Zierde gereichte.

Die *Kallmucken* – so las man im Jahre 1737 in Zedlers ‚Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste‘ – *sind starck, aber ins Gemein heißlicher Gestalt, das Gesicht ist flach und breit, daß von einem Aug zum andern fünff Finger Raum bleibt, die Augen sind klein, die Nase aber so flach, daß man nichts als die Nasenlöcher siehet, die Knie haben sie auswärts gebogen, und die Füße hinein. Kurtz, es ist keine heißlichere Nation als diese.* Eine ganz ähnliche Beschreibung lieferte Johann Gottfried Herder im vorletzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts; ihr zufolge zeichneten sich die Kalmücken auch durch *das weiße, starke Gebiß aus, das nebst der ganzen Gesichtsbildung ein Raubtier unter den Menschen zu charakterisieren scheint.* Um 1800 schrieb Karl Julius Weber, dass die tatarischen Völker überdies *durch ihre weit vom Kopfe abstehenden Ohren* auffielen, *und die Ohren der Kalmücken sind die größten.* Zu einer Kultur, wie die übrigen Europäer sie verstanden, hatte das Volk sich noch nicht emporgerungen, was der Autor, ganz im Sinne Rousseaus, jedoch nur loben konnte. *Kalmücken geben uns den anschaulichsten Begriff vom Zustande der ersten Menschheit, und rechtfertigen die Dichter über das Glück derselben. Sie nähren sich von ihren Heerden, kleiden sich in deren Felle, und selbst ihre Hütten sind bedeckt mit Filzen aus Schafwolle. Die Reichen leben nicht auf Kosten der Armen, und beide genießen, mit wenig zufrieden, die Gegenwart ohne Sorgen wegen der Zukunft.*

Unruhig waren die Kalmücken freilich auch; und so schickte Katharina die Große ihre Kosaken gegen sie vor, die im Jahre 1770 in der kirgisischen Steppe einen fünf- bis siebenjährigen Jungen raubten, der angeblich aus einer fürstlichen Familie stammte und in Astrachan geboren worden war. Auf dem langen Wege nach Sankt Petersburg wurde der Junge (die Kalmücken waren Buddhisten) rasch getauft: und zwar in Irkutsk, im griechisch-orthodoxen Ritus und auf den Namen Feodor Iwanowitsch. Unter diesem, aber auch unter anderen, noch zu nennenden Namen wurde er bekannt.

Die Kosaken legten ihren Raub der Zarin zu Füßen; aber warum und wozu? Ob sie wirklich, wie manche meinen, den jungen Feodor zum Pagen heranziehen ließ? Hatte der russische Adel keine Söhne, die sich besser eigneten, auch ansehnlicher waren? Eher war der Kalmücke für sie eine der Raritäten und Kuriositäten, mit denen jeder barocke Herrscher seine Naturalienkabinette, seine Menagerien und seine Orangerien füllte; wenn er, nach dem Geschmack seiner Zeit, ein rechter Herrscher war, dann bestand sein Ehrgeiz ja darin, das Erlesenste und Entlegenste zusammenzutragen, um sich in dessen Glanz zu sonnen; dann erst empfand er sich als einer, dem nicht einmal die fernsten Weltgegenden ihren Tribut verweigerten. Und allzu oft wurde das Seltene, Seltsame auch als das Komische empfunden, wurde es zugleich bestaunt und belacht.

Der Herrscher ist von Leuten umgeben, die nur daran denken, ihm Zerstreuung zu verschaffen und ihn zu hindern, über sich nachzudenken. Denn ließe man ihn nachdenken und Betrachtungen darüber anstellen, was er ist, so würde dieses langweilige Glück ihm nicht genügen, notwendig würde er der Schau verfallen, was ihn alles bedroht, der Revolten, die sich ereignen könnten, und endlich des Todes und der Krankheiten, die unvermeidlich sind; so daß er, wenn ihm fehlt, was man Zerstreuung nennt, unglücklich ist und unglücklicher als der geringste seiner Untertanen, der spielt und sich zerstreut. (Die Beschreibung, die Pascal hier gibt, trifft vorzüglich auch auf Katharina zu, die 1762 ihren Gatten, den Zaren Peter III., in einem riskanten Staatsstreich abgesetzt und sich selber zur Zarin ausgerufen hatte.) So umgaben sich die Herrscher gerne mit Narren und mit Zwergen oder mit denen, die beides waren, die die bloße Wirkung ihrer Gestalt durch ein scheinbar drolliges, possierliches Gebaren noch zu steigern vermochten.

Es ist also anzunehmen, dass man dem jungen Feodor eine solche Rolle zugedacht hatte. (Andererseits diente der Zarin *ein Kalmücke, den ich hatte erziehen lassen, als Frisierbursche.*) Madame de Staël berichtete noch 1812: *In den Häusern des russischen Adels werden*